

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Dieses Buch ist der unveränderte Reprint einer älteren Ausgabe.

Erschienen bei FISCHER Digital

© 2018 S. Fischer Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Printed in Germany

ISBN 978-3-596-32213-8

Fischer

Weitere Informationen finden Sie auf
www.fischerverlage.de.

Oskar Morgenstern analysiert in diesem Buch die strategischen Probleme unserer heutigen Welt. Dabei wird das westliche Verteidigungssystem einer scharfen Kritik unterzogen, die in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt hat.

Gibt es im Zeitalter der Kernwaffen begrenzte Kriege? Kann die Bevölkerung im Falle eines Atomkrieges geschützt werden? Wie ist das westliche Verteidigungssystem beschaffen; auf welche Waffengattungen baut es sich auf und welche strategische Konzeption liegt ihm zugrunde? Wird der Weltraum in absehbarer Zeit in die militärischen Überlegungen einbezogen werden? Zeichnen sich Umstrukturierungen ab in den Formen kriegerischer Auseinandersetzung; werden diese in Zukunft auf dem Felde der Wirtschaft, in den Zentren wissenschaftlicher Forschung, in einer hochentwickelten Informationspolitik ausgetragen? Wie können wir aus dem Schatten eines möglichen Atomkrieges heraustreten und auf lange Sicht eine neue Stabilität gewinnen?

Das sind einige der Fragen, die sich Oskar Morgenstern in dem vorliegenden Buch stellt. Ihre Komplexität und ihre Vielschichtigkeit übersteigen den gesunden Menschenverstand. In den Einzelheiten lassen sie sich nur noch mit jenem Satz interdisziplinärer Techniken erfassen, die sich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges für Probleme dieses Typs herausgebildet haben und die Gegenstand der Reihe »Welt im Werden« sind. Zu diesen Techniken zählt auch die mathematische Spieltheorie, die Oskar Morgenstern, zusammen mit John von Neumann, begründet hat. Sie ist zu einem der wichtigsten Hilfsmittel des modernen strategischen Denkens geworden. Abgestützt auf ein solches wissenschaftliches Instrumentarium entwickelt Morgenstern die Konzeption eines Sicherheitssystems, das die ungeheuren Möglichkeiten der Zerstörung zu bannen vermag, die unsere Zukunft überschatten. Auch sie sind das Ergebnis der fortschreitenden technisch-industriellen Weltzivilisation, die, mit Max Weber zu reden, »das geistige Antlitz des Menschengeschlechts fast bis zur Unkenntlichkeit verändert hat und weiter verändern wird«.

Welt im Werden

Herausgegeben von

Pierre Bertaux und Ilse Grubrich



Oskar Morgenstern

STRATEGIE-HEUTE

S. Fischer Verlag

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel
»The Question of National Defense«
im Verlag Random House, Inc., New York.

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Walther Schwerdtfeger

Copyright 1959 by Oskar Morgenstern

Copyright 1959, 1960 by Time Inc.

Für die deutsche Ausgabe alle Rechte, auch die des Nachdrucks
im Auszug und der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten
durch S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Umschlagentwurf: Wolf D. Zimmermann

Gesamtherstellung: Hanseatische Druckanstalt GmbH, Hamburg

Printed in Germany 1962

Für Dorothy, Carl und Karin

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Dieses Buch behandelt Probleme der Strategie, wie sie aus dem Ost-West-Gegensatz entstehen. Die großen, ständig sich ergebenden Veränderungen im Bereich der Wissenschaft und der Technik haben einen tiefgehenden Einfluß auf die gegenwärtige und zukünftige Kräfteverteilung der beiden Weltmächte. Eine Untersuchung der strategischen Probleme, sowohl auf militärischem wie auf politischem Gebiet, muß diesen Faktoren Rechnung tragen. Obwohl dieses Werk vorwiegend von den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion handelt, sind die betrachteten Probleme von allgemeiner Bedeutung: erstens, weil es neben den beiden Weltmächten keine anderen großen Mächte gibt, und zweitens, weil die ganze Welt von deren Entscheidungen abhängt, ohne diese Entscheidungen wesentlich mitbestimmen zu können. Ich hoffe, gezeigt zu haben, daß die Behandlung dieser Probleme die größten geistigen Anstrengungen aller derjenigen erfordert, denen die Schaffung eines gerechten und stabilen Friedens am Herzen liegt.

Im folgenden wird verschiedentlich angenommen, daß zwischen dem Osten und dem Westen gegenwärtig ein nukleares Patt besteht. An den militärischen Vorbereitungen Amerikas wird mehrfach Kritik geübt. Es sei aber an dieser Stelle mit aller Entschiedenheit gesagt, daß die Vereinigten Staaten die Sowjetunion an Stärke bei weitem übertreffen. Das gilt besonders, wenn man die Kapazität der NATO-Länder hinzurechnet. Diese Lage ist jedoch nicht unbedingt stabil. Hier liegt ein großes Problem.

Die vorliegende deutsche Ausgabe ist, von kleineren Verbesserungen abgesehen, mit der zweiten amerikanischen Auflage identisch. In einem zusätzlichen Kapitel wird das schlimme Problem einer internationalen Verbreitung der Kernwaffen untersucht. Diese Studie ist im März 1961 in *Fortune* erschienen. Ich danke der Redaktion für die Erlaubnis, diese Abhandlung hier verwenden zu dürfen.

Das Werk in deutscher Sprache herauszubringen, war ein Vorschlag meines Freundes Prof. Edgar Salin (Basel). Ich möchte ihn zwar von aller Verantwortung freisprechen, ihm aber meinen wärmsten Dank sagen für seine großen Bemühungen. Der Übersetzer, Herr Walther Schwerdtfeger, hat

eine getreue Wiedergabe gefunden und insbesondere die militärisch-technische Terminologie der beiden Sprachen aufeinander abzustimmen verstanden. Ihm gebührt Dank, ebenso wie Fräulein Ilse Grubrich vom S. Fischer Verlag für die Herausgabe dieses Buches und die entgegenkommende Berücksichtigung der Wünsche des Verfassers.

Princeton, N. J., 18. März 1962

Oskar Morgenstern

Vorwort zur ersten amerikanischen Ausgabe

Es gehört eine gewisse Kühnheit dazu, angesichts der Kompliziertheit und der Verworrenheit der Lage über die Frage der Landesverteidigung zu schreiben. Seine Rechtfertigung findet dieser Versuch jedoch darin, daß es bei einiger Mühe möglich ist, den Nebelschleier zu durchdringen und wesentliche Sachverhalte klar zu formulieren. Einige meiner Schlußfolgerungen decken sich mit den Bestrebungen, die im amerikanischen Verteidigungsministerium im Gange sind, andere legen eine Verschiebung des Schwergewichts nahe oder fordern sogar eine grundlegende Neuorientierung. Die Prinzipien, die sich daraus ergeben, lassen die zwingende Notwendigkeit erkennen, unsere Abschreckungs- und Vergeltungswaffe durch die Wahl entsprechend gemischter Systeme vom Typ etwa des ›Ozeanischen Systems‹, wie es im vierten Kapitel erläutert wird, ›unverletzlich‹ zu machen. Sie zeigen ferner, daß weitaus größere Anstrengungen gemacht werden müssen — und gemacht werden können —, um die USA auf vielerlei Art in dieser, ihrer kritischsten Periode zu schützen.

Sobald etwas Klarheit in das Bild gekommen ist und gewisse Grundgedanken formuliert sind, wird meine Argumentation den Leser vielleicht überzeugen. Es ist nicht meine Absicht, unter allen Umständen originell zu sein, ich bin vielmehr bestrebt, die Wahrheit zu finden. Um so besser, wenn sie, erst einmal richtig dargestellt, einleuchtend erscheint. Aber eine Reihe von einfachen, wahren Feststellungen braucht, zusammengenommen, nicht mehr einleuchtend zu sein. Der große dänische Physiker Niels Bohr hat einmal gesagt, es gäbe zwei Arten von wahren Behauptungen: diejenigen, die jeder als wahr anerkenne, und die sogenannten ›tieferen Wahrheiten‹, deren Gegenteil ebenfalls ›tiefe Wahrheiten‹ seien. Der Leser mag selbst beurteilen, ob diese Unterscheidung auf Gedanken über Verteidigungsfragen anwendbar ist und in welche Kategorie meine Erkenntnisse oder die anderer Autoren gehören.

Neben einer Beurteilung der Position und der Stärke der Vereinigten Staaten ist eine Bewertung von Stand und Entwicklung des Feindes, Rußlands, notwendig. Dabei habe ich mich von der Tatsache leiten lassen, daß wir,

wenn wir die Stärke des Feindes überschätzen, nur Geld und Mühen verschwenden, wenn wir sie aber unterschätzen, unser Leben und das Leben unseres Landes aufs Spiel setzen.

Mein Buch beruht auf einer langen und gründlichen Beschäftigung mit Verteidigungsfragen, die von der mathematischen Spieltheorie bis zur Beobachtung der Nachschublogistik reicht und auch das intensive Studium verschiedener Waffensysteme in den USA und im Ausland umfaßt. Im Laufe der Jahre sind ferner viele Diskussionen mit Freunden aus der Welt der Wissenschaft, in staatlichen und industriellen Laboratorien von Nutzen für mich gewesen. Besonderen Dank schulde ich zahllosen Offizieren der Wehrmachtteile, die stets bereit waren, mit mir zu diskutieren. Wenn wir auch mitunter verschiedener Meinung waren, so fanden wir uns doch immer in der Überzeugung, daß keine Mühe zu groß ist, um festzustellen, in welcher Richtung unsere Verteidigung sich entwickeln muß. Alle diese Männer sollen ungenannt bleiben. Sie möchten vielleicht nicht gerne mit einigen meiner Ansichten und Urteile in Verbindung gebracht werden, und selbst der übliche Hinweis, daß einzig und allein der Verfasser für den Inhalt seines Buches verantwortlich sei, würde sie möglicherweise nicht genügend davor schützen.

Princeton, N. J.

Oskar Morgenstern

Vorwort zur zweiten amerikanischen Ausgabe

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage hat das Kräfteverhältnis, wie es auf den folgenden Seiten abgesteckt und beschrieben wird, keine grundlegende Änderung erfahren. Ich glaube deshalb, daß meine Schlußfolgerungen nach wie vor gültig sind. Das erfreuliche Echo auf meine Arbeit hat mich in diesem Glauben bestärkt.

Die Vereinigten Staaten und die westliche Welt befinden sich in einem Kalten Kriege, der zur Zeit heftiger ist als seit vielen Jahren. Die Pariser Gipfelkonferenz hat mit einem Zusammenbruch geendet, die Abrüstungsgespräche sind ergebnislos verlaufen, neue Konfliktgebiete haben sich aufgetan wie Kuba und Kongo. In der öffentlichen Diskussion über die Notwendigkeit einer unangreifbaren, wirksamen Abschreckung sind Fortschritte erzielt worden. Mit manchen Entwicklungen, wie dem Polaris-Projekt, befinden wir uns auf dem richtigen Wege. Doch die Gesamtanstrengungen der Vereinigten Staaten sind kümmerlich im Vergleich zu der Dringlichkeit und zu unserer Leistungsfähigkeit; die Intensität der kommunistischen Anstrengungen aber ist stark geblieben und wächst weiter. Das Kapitel »Rüstungskontrolle und die ›offene Welt« der vorliegenden Ausgabe ist eine veränderte Fassung eines Aufsatzes, der in der Zeitschrift *Fortune* im Juli 1960 erschienen ist. Ich danke der Redaktion für die Erlaubnis, diese Arbeit hier zu verwenden. Der Vorschlag einer ›offenen Welt‹ verkörpert unsere große Hoffnung auf eine Abwendung der Gefahren, die sich aus dem durch den technischen Fortschritt angetriebenen Wettrüsten ergeben. Für autokratische Systeme mag es schwer sein, sich mit diesem Gedanken zu befreunden, schwerer noch als für unsere Gesellschaft, wo man ebenfalls Einwendungen machen wird. Es läßt sich aber beweisen, daß die Alternative der offenen Welt unerbittlich eine Erweiterung und eine Vertiefung des Konfliktes zur Folge haben wird, was zu neuen Waffen, zu Geheimhaltung, Spionage und Mißtrauen führt. Die Verstärkung des Wettrüstens wird eines Tages die Abschreckung wirkungslos werden lassen. Unvermeidlich muß das in der weltumspannenden Katastrophe eines thermonuklearen Krieges großen Ausmaßes gipfeln.

September 1960

Oskar Morgenstern

I Prolog

Selten hat eine große Nation in Friedenszeiten mit der Möglichkeit einer plötzlichen und vollkommenen Katastrophe rechnen müssen. In dieser Lage aber befinden sich heute die Vereinigten Staaten, und falls die Katastrophe über dieses Land hereinbricht, wird sie auch viele andere Länder ereilen. Das ist die selbstverständliche Folge des tiefen Antagonismus zwischen der westlichen Welt und dem kommunistischen Block, sowie einer stürmischen Entwicklung der Waffentechnik. In allernächster Zukunft wird man jeden Punkt der Erde von jedem anderen Punkt der Erde aus bedrohen — und zwar mit totaler Vernichtung bedrohen — und, wenn es dem Angreifer beliebt, auf Jahrhunderte hinaus unbewohnbar machen können. Schon heute kann das gesamte Gebiet der Vereinigten Staaten von einem solchen Angriff heimgesucht werden, obwohl das mit Waffen geschehen würde, die bereits veraltet sind und durch andere, fortschrittlichere ersetzt werden, die neuartige Wirkungen in sich bergen.

Um sich dieser Lage gewachsen zu zeigen und diese Gefahr zu neutralisieren, bedarf es Mittel von einer Kompliziertheit, wie sie Staatsmännern und Soldaten nie zuvor begegnet ist. Die aufgeworfenen Probleme sind härter als die schwierigsten Probleme, die jemals von der Naturwissenschaft gelöst worden sind. Sie sind weit weniger erkannt, nicht klar dargestellt, nicht scharf definiert. Es gibt keine spezifische Wissenschaft, die sich ihre Bewältigung zur Aufgabe gemacht hat, und der reiche Erfahrungsschatz des Militärs ist größtenteils überholt. Auch auf politischem und diplomatischem Gebiet sind neue Erscheinungen aufgetaucht, die in keines der bekannten Verhaltensmuster passen. Neue Drohungen sind möglich geworden, und wahrscheinlich wird man sie auch anwenden —, auf die jegliche Erwiderung äußerst gefährlich ist. Für den gesunden Menschenverstand bleibt nicht mehr viel Raum, weil es hier wenig gibt, was jemals Gegenstand normaler menschlicher Erfahrung gewesen wäre. Man kann weder die Anwendung großer Kernwaffen noch den Verzicht darauf vom gesunden Menschenverstand her erörtern.

In dieser Zeit der Gefahr finden wir, wohin wir auch blicken, qualvolle

Verwirrung. Heute versichert man uns, Amerika sei so stark, daß niemand wagen werde, es anzugreifen. Morgen erzählt man uns, wir schwebten in Todesgefahr. Einige unserer militärischen und politischen Führer sagen, die Pläne und Vorkehrungen zur Abwehr feindlicher Anschläge seien vollkommen befriedigend; andere gleichermaßen kompetente und ebenfalls hochgestellte Persönlichkeiten bestreiten das nachdrücklich. Das Verteidigungssystem ist so kompliziert und verwickelt geworden, daß selbst Leute, die sich sein Studium zum Beruf gewählt haben, in Verwirrung geraten und außerstande sind, unsere Stärke unter Berücksichtigung der Mittel des Feindes zu beurteilen. Für den Durchschnittsbürger schrumpft das Vermögen, an jeder Einzelheit der politischen und militärischen Entscheidungsvorgänge teilzunehmen, praktisch auf Null zusammen, und das ist für den Fortbestand einer lebendigen und sinnvollen Demokratie ein ernstes Problem. Eben weil das Verteidigungswesen so kompliziert ist, entsteht auch die allgemeine Ansicht, etwas so Kompliziertes müsse gewiß gründlich überlegt worden sein — eine Ansicht, die natürlich von jedem, der für die Verteidigungsorganisation verantwortlich ist, genährt wird.

Aus alledem ist ersichtlich, daß Erörterung und Analyse der Landesverteidigung auf ungeheure Schwierigkeiten stoßen, sobald der Versuch gemacht wird, über das politische Tagesgezwäng, die Rivalität der Wehrmachtteile untereinander und die Verfolgung von Sonderinteressen der verschiedenen Rüstungsindustrien hinauszugehen. Da die zuverlässige Führung durch anerkannte Wissenschaft und gültige Erfahrung fehlt, braucht man sich kaum darüber zu wundern, daß häufig Ausdrücke verwendet werden, die den Anschein der fachlichen Autorität erwecken, während überhaupt nichts dahinter steckt. ›Vernünftige militärische Entscheidung‹ und ›kalkuliertes Risiko‹ sind zwei dieser Phrasen. Der erste Ausdruck ist völlig nichtssagend, und der zweite gibt keinen Hinweis darauf, was das Risiko ist, wie es gemessen werden soll und worin die angebliche Kalkulation tatsächlich besteht. Dennoch stößt man andauernd darauf, ein Zeichen vielleicht für ein Verlangen nach präzisiertem Denken und für das Gefühl, es sollte doch möglich sein, zu allgemein annehmbaren, objektiven Schlußfolgerungen zu gelangen. Nun wäre Präzision tatsächlich außerordentlich zu begrüßen. Wir brauchen einen Leitfaden, und den kann uns nur Erfahrung in Verbindung mit einem hochentwickelten, bewährten Denksystem geben. Verschwommenes Denken ist selten statthaft. Bei der Erörterung unserer strategisch-militärischen Probleme sollte es gemieden werden wie die Pest, denn die Antworten, die wir brauchen, betreffen unseren Fortbestand als Individuen wie als Nation.